

literarisch interessierten Lesern wie Becket, Brito, Odo und anderen³⁵) einerseits im Prolog zum ersten Buch sagen, daß er alle, die ihm im Bereich der Philo-

und C. N. L. Brooke, *The Letters of John of Salisbury 1: The Early Letters (1153–1161)* (1955) S. XV. Nach allgemeiner Auffassung der Forschung liegt die Schlußredaktion des Polycraticus in den Sommermonaten 1159; dies schließt nicht aus, daß Johannes auch nach diesem Zeitpunkt noch am Polycraticus gearbeitet hat; so ist beispielsweise für Policr. VII, 21 (vgl. dazu die kritische Anmerkung in der Edition Webb's 2, 198 z. Z. 6 f.) mit Sicherheit ein späterer Nachtrag nachzuweisen. Für den genauen Beginn der Niederschrift hat bisher allein G. Misch (*Geschichte der Autobiographie 3: Das Mittelalter 2, 2: Das Hochmittelalter im Anfang* (1962) S. 1206) eine beachtenswerte Vermutung geäußert. Danach stellt der Prolog VII der heutigen Polycraticusfassung eine Reminiszenz auf die königliche Ungnade des Johannes dar, die für die zweite Jahreshälfte von 1156 anzusetzen ist (vgl. dazu G. Constable, *The Alleged Disgrace of John of Salisbury in 1159*, *The Engl. Hist. Rev.* 69 (1954) S. 67–76). Bei einem Vergleich von Prolog VII mit den Johannesbriefen von der Jahreswende 1156/57, vor allem mit der Ep. 28 an Thomas Becket (ed. Brooke, *Early Letters* S. 45 f.) ergeben sich Ähnlichkeiten, die die Vermutung Mischs bestätigen und damit auf die zweite Jahreshälfte von 1156 als den wahrscheinlichen Beginn der Arbeit am Polycraticus hinweisen. Weiter ist anzunehmen, daß Johannes den Polycraticus bis zum Sommer 1159 nicht kontinuierlich, sondern in verschiedenen redaktionellen Zwischenstufen fertiggestellt hat. Der hier deutlichste Hinweis findet sich in Policr. VI, 30, ed. Webb 2, 88, 24–89, 1. Diese und weitere Einzelheiten zur Entstehungsfrage des Polycraticus sind in der Anm. 1 genannten Habilitationsschrift des Vf. zusammengetragen.

³⁵) Daß Thomas Becket als ein *exercitatus in litteris* (vgl. Anm. 33) zu den Lesern des Polycraticus gehören sollte, geht nicht allein aus der Widmung an Becket (vgl. dazu Schaaarschmidt, *Johannes Saresberiensis* S. 143 f.) hervor, sondern vor allem aus den zahlreichen direkten Anreden an ihn, so in Prol. I (ed. Webb 1, 17, 23 f.), in Policr. II, 27 (ed. Webb 1, 143, 26–144, 2) in Policr. VI, 30 (ed. Webb 2, 88, 24 ff.) oder in Policr. VIII, 25 (ed. Webb 2, 423 ff.). Als Adressat des Polycraticus soll Thomas Becket diese Schrift korrigieren und damit auch lesen. Zu den Korrektoren und damit zu den weiteren Lesern des Polycraticus gehörte auch Petrus Cellensis, damals Abt von Moutier-la-Celle bei Troyes. Dies wissen wir aus Ep. 111 des Johannes (vgl. Brooke, *Early Letters* S. 182). In diesem Brief wird auch Brito — zu jener Zeit Mönch am Kloster der Christuskirche in Canterbury — genannt, der nach Aussage des Johannes den Polycraticus mit Notazeichen versah (vgl. Brooke, *Early Letters* S. 182) und damit offenkundig kritisch las. Über die literarische Bildung dieses Brito äußert sich Johannes im *Entheticus de dogmate philosophorum* (vgl. Pepin, *Traditio* 31 (1975) 188), und der erwähnte (vgl. Anm. 34) frühe Bibliothekskatalog von Canterbury scheint dessen Bücher zu meinen, wenn er bei einzelnen Titeln dessen Namen hinzusetzt (vgl. z. B. *Porphyrus Britonis*; vgl. dazu James, *Ancient Libraries* S. 3–12, Nr. 6, 49, 203). Zusammen mit diesem Brito erwähnt der *Entheticus minor* — d. h. die versifizierte Anrede an den Polycraticus — den offenbar mehr theologisch interessierten (vgl. Pepin, *Traditio* 31 (1975) 188) Odo als möglichen Leser des Polycraticus: *Si potes, Odoni studeas donare salutem: Accipiatque Brito, te veniente, crucem.* (ed. Webb 1, 7, 17 f.). Die Verbindung Odo's mit dem Polycraticus ist aber möglicherweise noch näher, als es dieses Distichon andeutet. Odo wurde nämlich 1175 Abt des Martinsklosters in Battle, wo der heute noch erhaltene Polycraticuscodex Bodl. Ms. Lat. misc. c. 16 zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstanden ist (vgl. dazu Webb, *Ed. Policr.* 1, XI, vgl. zu dieser Handschrift auch N. R. Ker, *Medieval Libraries of Great Britain. A List of Surviving Books* (1964) S. 8). Ist es deshalb nicht denkbar, daß Odo den Polycraticus mit nach Battle brachte und die heutige Battlehandschrift des Polycraticus eine Kopie des Odo-Exemplares darstellt? Eine solche Vermutung wird nicht zuletzt